Der Filmpreis von Cannes 1955 des "Office Catholique International du Cinéma"

Autor(en): **Kochs, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **15 (1955)**

Heft 10-11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-964986

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

reich durch Abmachungen wohlgeordnet sei. Wieder andere, stürmisch gelenkt von einem Nukleos, sind zwar gemeinhin für ein Gesetz, aber ohne Generalklausel, die sie fürchten wie die Unterwelt. Und wieder andere schlagen an ihre kulturellen Schilder und machen ein großes Geschrei: Generalklausel oder Tod! Einige wenige nur stehen bedenkend und abwägend über dem Getümmel des helvetischen Filmgefildes. Was glaubst du, o Sokrates, werden sie tun?

Sokrates: Sie werden einen Kompromiß machen.

Pelliculos: Nie hab' ich dieses Wort gehört! Was besagt es?

Sokrates: Der Kompromiß ist eine Lebens- und Staatsform, welche die Helvetier erfunden und bis zur Spitze des Möglichen entwikkelt haben. Der helvetische Kompromiß ist ein Mittelding zwischen der göttlichen Ordnung der Dinge und der niedrigen Begehrlichkeit der Helvetier, sobald sie sich in Gruppen zusammenrotten. Darauf wird es hinauslaufen.

Pelliculos: Komisches Volk! — Und so werden sie ein Kompromiß-Filmgesetz haben?

Sokrates: Ob sie eines haben werden oder nicht, wissen die Götter. Das müssen sie selbst entscheiden. Aber wenn sie eines haben werden, dann sicher ein solches, wie es mein Vorgänger Heraklit gesagt hat . . .

Pelliculos: (ihn unterbrechend): Ah, ich verstehe: Jedes Volk hat das Filmgesetz, das es verdient!

(Aus dem griechischen Original übersetzt von Lumière.)

Der Filmpreis von Cannes 1955 des «Office Catholique International du Cinéma»

Das Internationale Katholische Filmbüro (O.C.I.C.) hat, seiner Gewohnheit entsprechend, auch bei den diesjährigen Internationalen Filmfestspielen von Cannes eine eigene Jury aufgestellt, um einen Preis zu geben. Entsprechend der Geschäftsordnung war die Jury international zusammengesetzt, und zwar aus Vertretern der Länder Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Spanien. Ohne Stimmrecht, aber gegebenenfalls mit Vetorecht, kamen hinzu die zwei vorgesehenen Kirchlichen Beiräte.

Die Jury veröffentlichte beim Schluß des Festivals am 11. Mai folgende Entschließung (Original französisch, nachstehend deutsche Uebersetzung):

Der Preis des O.C.I.C. in Cannes

Die Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros (O.C.I.C.), versammelt in Cannes aus Anlaß der 8. Internationalen Filmfestspiele 1955, möchte zunächst allen Nationen des Orients und des Okzidents ihren Glückwunsch aussprechen auf Grund der menschlichen Werte und der hohen Aussage zahlreicher Filme, die in diesem Jahr in Cannes begrüßt wurden. Vielleicht hat noch nie ein Festival die natürliche Einheit der Kunst und der Sittlichkeit so deutlich aufgewiesen.

Die Jury weist besonders hin auf die hohe sittliche und geistige Haltung der gezeigten Filme aus englischer Produktion.

Die Jury erteilt eine hohe Anerkennung dem Film von Ladeslao Vajda:

Marcelino, Pan y Vino

welcher mit frischer Lebendigkeit die Verbundenheit des Christen mit Jesus Christus aufzeigt, sowie auch die Auffassung der Evangelien vom Geiste der Kinder Gottes, den Sinn für Gemeinschaft und die Hingabe an die schlichten Aufgaben des Alltags.

Die Jury zeichnet endlich aus als denjenigen Film, welcher «durch seine Grundidee und Qualität am besten dem geistigen Fortschritt und der Entfaltung der menschlichen Werte dient», den Film von Delbert Mann:

Marty

der die Mehrheit der Stimmen der Jury auf sich vereinigte. Er erhält damit den Preis des O.C.I.C. auf dem Festival von Cannes 1955.

gez.:	Bjoern Rasmussen, Präsident (Dänemark) Maryvonne Butcher (England) François Dhellhemmes (Frankreich) Luis Gomez Mesa (Spanien) Giovanni Luigi Rondi (Italien) Franz Rowas (Deutschland) Joz van Liempt (Belgien)
Kirchliche Beiräte:	Anton Kochs (Vizepräsident O.C.I.C.) R. P. Flipo S. J. (Paris)

Cannes, den 11. Mai 1955.

Es erscheint wichtig, auf folgendes hinzuweisen:

Wir erinnern daran, daß der Preis des O.C.I.C. nicht an sich schon ohne weiteres dem auf dem Festival gezeigten besten religiösen

Film gegeben wird. Die Formel des Preises lautet vielmehr nach der Geschäftsordnung, welche den Landeszentralen und Diözesanfilmstellen zur Kenntnisnahme übersandt wurde: «Derjenige Film erhält den Preis, welcher durch seinen geistigen Inhalt und seine hochwertige Ausführung am meisten dem geistigen Fortschritt und der Entwicklung menschlicher Werte dient.» So war es möglich, daß unter den beiden hervorragenden Filmen «Marcelino, Pan y Vino» und «Marty» der letztere durch Mehrheit der Stimmen den Preis des O.C.I.C. erhielt. Die Jury bedauerte, daß sie nicht zwei Preise zu vergeben hatte; denn auch der spanische Film war von außerordentlich hohem Wert, und er erhielt eine besondere Anerkennung.

Ferner muß darauf hingewiesen werden, daß das O.C.I.C. durch die Erteilung des Preises und der Anerkennung beabsichtigt, den prämiierten Filmen einen besonderen Hinweis in der Oeffentlichkeit zu geben. Das O.C.I.C. ist allen Landeszentralen und Diözesanfilmstellen zu Dank verpflichtet, wenn sie bereits jetzt die Oeffentlichkeit mit allen Mitteln auf diese wertvollen Filme hinweisen, um ihnen den Weg in die Lichtspieltheater zu ebnen. Auch sollen die Katholiken aller Länder auf diese Filme hingewiesen werden, damit sie Gelegenheit nehmen, sie zu besuchen, wenn sie vorgeführt werden.

Im Auftrag des
Generalsekretariates des O.C.I.C.

A. Kochs, Vizepräsident
für die deutschsprachigen Länder
Kirchlicher Beirat der Jury.

Zum Begriff «Filmkritik»

«Von griechisch krinein = beurteilen, unterscheiden, im Gegensatz zur landläufigen, irrtümlichen Auffassung, Kritik sei bloß negative Stellungnahme. Filmkritik = Beurteilung eines Films von künstlerischen, technischen, weltanschaulichen, soziologischen, psychologischen Gesichtspunkten aus. Filmkritik umfaßt Form und Inhalt des Films, ist also wesensverwandt mit Kritik auf den Gebieten der bildenden Künste, der Literatur und der Musik. Da die Kenntnis der filmischen Gestaltungsmittel noch nicht so verbreitet und vertieft ist wie auf anderen Gebieten der Kunst, werden häufig Gesichtspunkte, die in der Malerei oder in der Dichtkunst (Theater!) Geltung haben, ohne weiteres auf den Film angewendet (‚schöne Bilder', ‚schauspielerische Glanzleistung'!). Die Filmkritik muß die großen Unterschiede zwischen Film einerseits und Malerei und Theater anderseits aufzeigen und untersuchen, welches die wesentlichen, aus der Filmtechnik hervorgehenden Ausdrucks- und Gestaltungsmittel sind, wie diese in dem zu beurteilenden Film angewendet wurden und wel-